

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Die bevorstehenden Feiertage üben jetzt schon einen sichtlichen Druck auf das Marktleben aus. Das Publikum besleibt sich einer merklichen Zurückhaltung. Die Kauflust ist auf das notwendigste herabgestimmt. Auch heute obwaltete auf den Märkten nur ein mittelmäßiger Verkehr. Auf dem täglichen Fleischmarkt in der Großmarkthalle gab es im Kleinhandel eine ziemlich gleichmäßige Nachfrage nach allen Fleischgattungen. Nur in bezug auf Rind- und Schaffleisch konnte derselben voll entsprochen werden. Im Großhandel waren mittlere und mindere Rind- und Schaffleischsorten in ausreichender Menge angeboten. An guten Rindfleischsorten, in bezug auf Kalb- und Schweinefleisch herrschte Mangel. Die Bahnzufuhren nach der Großmarkthalle beliefen sich auf 5 Waggons mit 324 Tonnen, darunter 1 Waggon mit 47 Tonnen Rindsinneeren und 1 Waggon Schafen aus Ungarn. Fleischschweine aus Ungarn sind wohl abisiert, doch bis jetzt noch nicht eingetroffen. Im allgemeinen ist

die Preislage unverändert, doch die Preise behaupten sich fest.

Lebhaft wie immer gestaltete sich heute die Nachfrage nach Fettstoffen. Da die Großschlachterei A.-G. nur über 100 Kilogramm Speck in der Großmarkthalle gebot, mußte Oberinspektor Philipp wieder den Butterspeicher der Gemeinde Wien öffnen, um der Nachfrage halbwegs Herr zu werden. In der Viktualienhalle konnten auch heute wieder 600 Kilogramm Auslandsbutter zur Verteilung und Abgabe gebracht werden. Auch auf anderen Großmärkten war heute etwas Butter zu haben. Durch die Neuregelung des Fettschweinebezuges und die Abgabe an die Secker, die schon im Gange ist, verspricht man sich eine wesentliche Linderung der Fettstoffskalamität.

Während der Geflügelmarkt heute mit bescheidenen Angeboten ausreichte, ging es auf dem Wildbretmarkt sehr lebhaft zu. Gajen und billigere Hirschfleischsorten fanden reichenden Abgang. In bezug auf Fische war der heutige Verkehr, was die Großmarkthalle anlangt, etwas flau. Stark begehrt war die schon seit zwei Tagen feilgehaltene, aus der mitgeteilten amtlichen Beschlagnahme stammende Braunschweiger zu K. 6.— pro Kilogramm. Der Verkauf wird, solange der Vorrat reicht, tagtäglich und auch morgen trotz des fleischlosen Tages fortgesetzt, da es sich um eine leicht verderbliche Ware handelt.

Heute erreichten die Kartoffelzufuhren wieder nicht die bedarfsbedende Höhe. Hossentlich nehmen sich die maßgebenden Faktoren dieser brennenden Frage energischer als bisher an. Die Grünwaren- und Gemüsemärkte standen heute im Zeichen schwacher Beschickung. Es scheint so, als dürften die Interessenten durch ein künstliches Zurückhalten der Ware eine weitere Preiserhöhung zu erziehen suchen. Die Grünwarenpreise sind ohnedies über die Gebühr hoch, so daß von den Marktbehörden mit Sicherheit ein Abwinken dieser Absichten zu erwarten ist. Heute wurden keinerlei Preiskonzessionen gemacht. Hossentlich bleibt es auch in der Weihnachtswoche so, denn mit dem alten Unfug, die Tage vor den Feiertagen mit ihrem großen Bedarf zu Preismäßen zu mißbrauchen, muß in dieser ernsten Zeit, wo jeder Heller dreimal umgedreht werden muß, Ehe man ihn ausgibt, endlich einmal gebrochen werden.

Der Obstmarkt harret des Weihnachtsgeschäftes, ist aber vorderhand fast gänzlich ohne Ware, was die Gefahr von Preistreibern in sich schließt, denn wenn man Ware anlocken will, muß man Preise bieten, und das heißt heute, die Preise überbieten.

Vom Eiermarkt ist überhaupt nicht zu reden. Die wenig verfügbaren Eier sind ein Luxusgegenstand geworden, für den Liebhaberpreise bezahlt werden. Jetzt besteht nur die eine Hoffnung, daß die Oesterreichische Verkaufsgesellschaft bald mit den Mülhauseiern auf den Markt kommt; diese sollen übrigens schon am Samstag ihre erste Marktvisite halten. Sie werden unseren Hausfrauen in der bevorstehenden Weihnachtswoche sehr willkommen sein.

Die heutigen Viehmärkte.

Kälber billiger.

Die Zufuhren zum heutigen Kälbermarkt beliefen sich auf 1452 Stück, waren daher um circa 100 Stück schwächer als in der vorigen Woche. Mit Rücksicht auf die stark herabgesetzten Höchstpreise für Kalbfleisch wurde beschlossen, die Höchstpreise für prima Kälber um K. 10 pro 100 Kilogramm niedriger als bisher anzusetzen. In den minderen Qualitäten sind die Preise unverändert geblieben. Die heutigen Höchstpreise lauten für prima Kälber auf K. 470, für sekunda und tertia auf K. 420 bis 450. In geschlachteten Schweinen belief sich das Angebot auf 581 Stück, und wurde das ganze Quantum mit K. 780 pro 100 Kilogramm abgesetzt. In geschlachteten Schafen und Lämmern ist keine Preisveränderung.

In lebenden Schafen belief sich der Auftrieb auf 844 Stück. Da die Schafe zumeist minderer Qualität waren, war die Kauflust nicht besonders groß. Der Verkauf wurde zu gleichen Preisen wie in der vergangenen Woche abgewickelt.

Auf dem heutigen Rindermarkt wurden 121 Stück Rinder aufgetrieben. Der Absatz erfolgte auf Basis der montägigen Höchstpreise.